Anthroposophische Pharmazie
Grundlagen, Herstellungsprozesse, Arzneimittel

Von Peter Alsted Pedersen und Ulrich Meyer. 807 Seiten, gebundene Ausgabe vom 21. November 2016. ISBN 978-3-928914-31-4. Salumed Verlag, EUR 98.

Lange Zeit hat in der Entwicklung der anthroposophischen Medizin ein Sach- und Lehrbuch gefehlt, das die geisteswissenschaftliche Erweiterung und die bisher verwirklichten pharmazeutischen Prozesse als Teil der anthroposophischen Medizin darstellt. Schon 1941 (erster Band, 1956 zweiter Band) erschien das medizinische Lehrbuch «Das Bild des Menschen» von *F. Husemann* (1941/1956; später ab 1986 Husemann-Wolff) als Hauptautor und Herausgeber mit einem eigenen Kapitel zu den Heilmitteln aus der Pflanzen-, Tier- und Metallwelt. Diese erste Darstellung gab mehreren Generationen von anthroposophischen Ärzten eine Übersicht und Orientierung. Später folgten aus vielen Teilbereichen der Heilmittel-Findung und -Zubereitung wichtige Werke – eine übergreifende Darstellung der Pharmazie und der pharmazeutischen Prozesse fehlte. Dieses neue Werk wird voller Freude und Erwartung begrüsst. Dankbar bemerkt der Leser auch die gelungene Zusammenarbeit der Vertreter der Weleda und Wala, das Zusammenwirken von vielen Autoren. Die Absicht ist sehr weit gesteckt, «eine möglichst nachvollziehbare Darstellung der Grundlagen anthroposophischer Naturkunde, Pharmazie und Medizin» (S. 21) soll vorgelegt werden. Das Werk gliedert sich in grosse Hauptkapitel (Grundlagen, Ausgangsstoffe zur Herstellung von Arzneimitteln; Herstellungsverfahren; Herstellung; Arzneiqualität; rechtliche Aspekte und Forschung, Entwicklung und Wirksamkeitsnachweis). Die einzelnen Kapitel – in denen neben den Herausgebern 26 namhafte VertreterInnen zu Wort kommen – beschreiben die ganze Aufgabenstellung dieses Bereiches der anthroposophischen Medizin. Was bisher von einzelnen Autoren in vielen heute schwer zugänglichen Publikationen erarbeitet wurde, kann nun im Überblick angeschaut werden. Der Text ist flüssig und gut verständlich geschrieben, man liest mit Freude im ganzen Buch. Es ist ein wichtiges einführendes Werk entstanden, das sicher von vielen dankbar aufgenommen wird.

Beim kritischen Lesen stellt man allerdings fest, dass wichtige Fragen, die für den heutigen Entwicklungsstand der anthroposophischen Medizin und Pharmazie essentiell sind, noch der weiteren Ausarbeitung harren. In diesem ersten Lehrbuch

werden noch nicht alle «Grundlagen anthroposophischer Naturkunde, Pharmazie und Medizin», die im Werk von R. Steiner als «Erweiterung der Pharmazie» veranlagt sind, ergriffen.

– Ein zentrales Anliegen des Lehrbuches ist es, den Hinweis R. Steiners ernst zu nehmen, dass jeder chemisch definierbare Stoff, jedes sichtbare Mineral oder jede definierte Pflanzensubstanz nur ein geronnener Prozess ist. Die Entstehungsgeschichte dieses «Stoffes» aus einem lebendigen Prozess und aus einem seelisch-geistigen Ursprung bildet die Brücke, um nicht nur die (als chemische Formel definierte) Substanz in Verbindung mit dem menschlichen Organismus zu denken. Denn die Abstrahierung einer Substanz auf diese Formel reduziert auch den Empfänger dieses Prozesses, den kranken Menschen auf ein nur chemisch gedachtes Wesen. Insofern ist die Erweiterung des Stoffbegriffs als einem «festgehaltenen Prozess», der in einem bestimmten Aggregat-Zustand (Element) erscheint, wichtig. Der methodische Zugang zu einem erweiterten Substanzbegriff kann dann entstehen, wenn die vier Elemente in einem Schulungsweg als Quell seelischer Erlebnisse benutzt werden. Diese Aufgabe wird in dem Lehrbuch verbunden mit einer gelungenen neuen Beschreibung, wie die vier Ätherarten wirksam sind: Der «Entstehungs-Zusammenhang» einer bestimmten Substanz kann als ein Hinweis auf den Wärmeäther, der «Erscheinungs-Zusammenhang» dieser Substanz auf den Lichtäther, die «Verwandlungs-Zusammenhänge» auf den chemischen Äther und die «Lebens-Zusammenhänge» auf den Lebensäther hinweisen. Diese vier «Werde-Zusammenhänge» einer «geronnenen Substanz» sind für mich eine Neuentdeckung, die ich gerne aufnehme. Sie können zu einem wichtigen Schlüssel werden, um die bisher nur anfänglich entwickelte Ätherlehre R. Steiners dem wissenschaftlichen Bewusstsein zugänglich zu machen. Ich hätte mir gewünscht, dass dieser methodische Zugang als integrierende Idee in den einzelnen Kapiteln wenigstens angedeutet würde. In der anthroposophischen Pharmazie kommt es – in meinem Verständnis – darauf an, die kompositorischen Prozesse so zu gestalten, dass die jeweiligen Substanzen in einen neuen «verlebendigten» Zusammenhang gebracht werden. Wäre hier nicht die Ratio zu suchen für die Wirksamkeit des Heilmittels in dem erkrankten Menschen? Ich wünsche mir für eine Neuauflage, dass dieser wichtige methodische Ansatz der vier «Werde-Zusammenhänge» an einem Typenmittel (z.B. Cardiodoron) oder gar an Viscum exemplarisch dargestellt wird. Denn dann würde die gemeinsame Wurzel der neuen pharmazeutischen Verfahren (die Strömungsprozesse, die Spiegelbildungen, die Verreibungen mit Bindemitteln etc.) sichtbar: Nach den Ent-Werdeprozessen durch Ernte und Saftgewinnung